

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

178 (3.7.1914) 2. Blatt

Beilage für Buchkritik.

Semilasso.

Durch natürlichen Rang, soziale Stellung, geistige und gesellschaftliche Talente und vor allem durch einen höchst eigen gearteten, selbständigen und wiederum komplizierten, ja problematischen Charakter war Fürst Hermann von Büdler-Muskau frühzeitig zu einer europäischen Berühmtheit geworden. Seine wahrhaft zeitgemäße Erscheinung, sein ritterliches, Abenteuerern gern zugewandtes, an wechselnden Stimmungen reiches und stets in sublimen Form unterhaltendes Auftreten erregte das Interesse, oft die Bewunderung und Anerkennung, in jedem Falle aber die Neugierde und Spannung aller Lebenskreise, mit denen er in Berührung kam, und da er niedere Sphären nicht viel weniger zu frequentieren pflegte als höhere und selbst allerhöchste und im übrigen als unermüdlicher Weltfahrer bald hier auftauchte, bald dort, konnte er zu Lebzeiten seine Existenz in starker und vielfältiger Spiegelung erleben.

Aber sein großer Erfolg, das Entgegenkommen, die vorlaufende Bekanntheit, welche er hinauf bis in den Hörsaal regierender Herren fand, gründet sich auch zu einem wesentlichen Teil auf den literarischen Ausdruck seines Wesens, auf sein schriftstellerisches Tun, das er zwar offiziell nie zugab, aber durch so bescheidene wie geriebte Quittungen von diesbezüglichen Auszeichnungen zu bekennen doch bald sich gewöhnte. Dieser literarische Niederschlag seines Denkens und Fühlens, Wissens und Wollens ist es auch, in welchem er der Nachwelt — es ist beinahe ein halbes Jahrhundert seit seinem Tode verfloßen — sich darbietet und beurteilt werden muß. Der ebenso großmütige wie kühne, freigebige wie vertvegene, edelgesinnte wie spielerische Mensch, der bald als Einfiedler, bald als Weltmann hervorkommt, Offizier, Gartenkünstler, Koch, Lustfischer und wer weiß was sonst noch alles gewesen ist, muß, um in seinem eigentümlichen Sein recht erkannt werden zu können, vornehmlich in seinen Schriften aufgesucht werden, in denen er seine tieferen Eigenschaften naturgemäß am deutlichsten offenbart.

Vorgängliche Handhaben hierzu bieten zwei in der Sammlung „Lebenskunst“ (bei Georg Müller in München), unter dem Titel „Storie des Lebens“ und von Heinrich Conrad herausgegebene und eingeleitete Bücher, die eine Auswahl aus den Schriften und Briefen des Fürsten Hermann von Büdler-Muskau enthalten und in ihrer bibliophilen Aufmachung viele Liebhaber gefunden haben. Im Vertrauen auf diesen Erfolg wurde von Verleger und Herausgeber beschlossen, auch das Hauptwerk Büdler-Muskau neu zu veröffentlichen, nämlich die gesammelten Reisebilder, welche, im ganzen zwölf Bände umfassend, genügende Leser durch ungefähre den ganzen europäischen Erdteil und Nordafrika geleiten und auf eine graziose, geistvolle, wichtige, doch keineswegs tiefste Manier mit Eindrücken und Einsichten bekannt machen, wie sie nur ein Mensch von reicher Begabung und glänzender Kultur haben und vermitteln kann. Der erste Band dieser zwanglos gestalteten, „Semilasso“ überschriebenen Reisebilder ist nunmehr unter dem Titel „Semilasso vorletzter Weltgang“ (im genannten Verlag), erschienen und soll im Folgenden kurz gekennzeichnet werden.

In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts reist ein nach Bildung, Stand und Vermögen gleich exzellenter Mann durch Mitteldeutschland nach Paris und von dort in den Süden Frankreichs. In Briefen, Tagebuchblättern und Notizen, leicht angeleglich von fremder Hand, wird in durchgeistigtem Plauderton berichtet, was dem Manne auf diesen seinen Fahrten begegnet, was er und wie er es sieht und welche Gedanken er sich darüber macht. Hierbei werden nun zuerst die besonderen Interessen „Semilasso“ kenntlich in seinem scharfen Blick für das Schöne an den Dingen, hauptsächlich sofern es gärtnerische und bauliche Anlagen betrifft, zu denen er sich allzeit auf den Standpunkt einer ebenso sachlichen wie eindrucksmäßigen Kritik stellt. Ferner werden allerlei Menschlichkeiten sichtbar, vor allem ein gut epikurischer Gang zu leiblichem Wohlleben, was in tieferer Kenntnis der Qualitäten des Weins und anderen gastronomischen Inhalten seiner Betrachtung zum Vorschein kommt. Aber „Semilasso“ ist doch mehr als ein Ästhet und Sybarit, Intelligenz und Gemüt erweitern seinen Horizont in die Gebiete der Politik, der sozialen Ethik, der Psychologie und sogar der Metaphysik, so daß er von den Fragen der Gastrosophie bis zu denen der Philosophie sich erhebt und von religiösen Problemen zu denen des Magens wieder hinabsteigt, mannigfache Zwischenstufen vorurteilslos abwandelnd. Freilich verbarrt er bei alledem als der Fatalist, Individualist und schließlich Egoist, zu denen ihn die Lebensumstände und seine sittlich schwingende Natur gemacht haben, und als Materialist insofern, als er den inneren Problemen der Kultur gegenüber durchaus passiv bleibt.

Dies hindert jedoch nicht, daß in seinen launigen und literarisch subjektiven Beschreibungen eine ganze gestorbene Zeit aufersteht, nicht nur in Umrisen, sondern höchst unmittelbar wirkend, farbige, von Figuren wimmelnd, deren viele durch politische oder literarische Bedeutung weit aus der Menge hervortragen und dem Bericht jeweils besondere Anziehungskraft verleihen. Es läßt sich danach in „Semilasso's vorletztem Weltgang“ ein Werk begrüßen, das eine so belehrende wie unterhaltende, vieldeutige wie umfangreiche Publikation würdig eröffnet und in seinem Maße geeignet ist, die Berühmtheit des Fürsten Hermann von Büdler-Muskau im zwanzigsten Jahrhundert lebhaft erneuern zu helfen.

Will Scheller.

Frauenbriefe der Romantik.

Briefe sind die persönlichsten und unmittelbarsten Zeugnisse individuellen Lebens; denn nicht das Wissen und nicht der Geist, der uns aus Briefen entgegentritt, macht ihren eigentlichen Reiz aus, sondern die Seele ist es, die wir suchen, wenn wir zu brieflichen Lebensdokumenten greifen. Die glänzendsten Briefschreiber der Weltliteratur sind nicht auch zugleich ihre größten Gelehrten, wohl aber die tiefsten Kinder und Selbstkennner von den Geheimnissen der menschlichen Seele. Wer aber im ganzen Ablauf literarischer Entwicklung und Möglichkeiten hätte mehr Sinn gehabt und mehr Sehnsucht nach einem Ausprechen dessen, was im Innersten an Eigenem lebte, als die Romantiker; und unter den Romantikern sind es wiederum die Frauengeister gewesen, denen die zwanglose Plauderei der Briefform am vollständigsten gegliedert ist; Caroline und Dorothea Schlegel, die beide sonst nichts im Leben miteinander gemein hatten, die in der romantischen Geistesbewegung gewissermaßen die beiden entgegengesetzten Pole darstellen, sind doch zugleich die zwei feinstinnigsten Briefschreiberinnen der ganzen Romantik gewesen.

Mein Wunder darum, daß in einer Zeit, wo die Romantik wieder eine, wenn auch vielfach nur buchhändlerische Neuererhebung feiert, auch ihre Briefe wieder dem Interesse der Gebildeten dargeboten werden. Es sind zu gleicher Zeit sogar zwei Ausgaben herausgekommen. Einmal das nach Auswahl und Ausstattung gleich vorzügliche Buch des Inselverlags „Carolinens Leben in ihren Briefen“. Der Verlag, der schon viel für das Andenken der Romantik geleistet hat und im vorigen Jahre auch Erich Schmidts Edition von Caroline Schlegels Briefen, das letzte Werk des großen Literaturhistorikers, herausgebracht hat, gibt nun hier eine Auswahl, die schon darum auf ganz besonderes Interesse rechnen darf, weil hier eine geistesverwandte Herausgeberin mit feinem Takte und sinnvollem Verständnis das Bild Carolinens aus ihren Briefen aufgebaut hat. *Carola Buch*, die sicherlich nicht nur die beste Kennerin der Romantik ist, sondern auch am meisten unter der heutigen Dichtergestalt vom Geiste romantischer Lebensbejahung in sich birgt und in ihren Werken verkündet, hat hier über die Spanne eines Jahrhunderts hinweg die romantische Frauengestalt scharfsinnig in ihrer ganzen einzigartigen Besonderheit wiedererweckt. Sie hat dabei nur wenig mit eigenen Worten in ihrer Einleitung nachgeholfen brauchen und kann Persönlichkeit und Leben ganz aus den Briefen vor uns sich entwickeln lassen, weil sie der deutlichen Sprache der Selbstkenntnis noch mit der Trefflichkeit ihrer Auswahl zu Hilfe gekommen ist.

Von anderer Art wiederum ist die Sammlung, die *Ernst Bieneke* bei Gustav Kiepenheuer in Weimar erscheinen läßt und die er betitelt hat: „Caroline und Dorothea Schlegel in Briefen“. Die im Leben einander feindlich gegenübergestanden, sind hier friedlich in einem einzigen Bande vereint — die vollendete Verkörperung der Antithese, welche die Romantik in sich barg. Auf der einen Seite Caroline, die Frauenseele, der immer noch ein Stück von dem Verstandesmäßigen geblieben ist, aus dem sie ursprünglich hervorgegangen ist, die Tochter des 18. Jahrhunderts — dazu noch Göttingens —, die Anhängerin der französischen Revolution, die nach vielen Stürmen in der Ehe mit dem Philosophen der Romantik, mit Schelling, ein spätes Glück fand; und auf der anderen Seite Dorothea der Frauentypus von ästhetischer Vollkommenheit, weniger originell, aber in sich vollendeter, harmonischer. Mann kann sie in dieser glücklichen und verständnisvollen Auswahl ihrer Briefe beide mit einander vergleichen; menschliche Gleichungen geben ja niemals auf, aber hier sind die Faktoren noch so ganz inkomensurabel und einzigartig. Es braucht wohl kaum noch besonders gesagt zu werden, daß die Briefe zuverlässig herausgegeben sind, mit den Originalen verglichen wurden, und auch die Ausstattung mit den Bildern sehr geschmackvoll ist. Dr. F. Schnabel.

Die Insel-Bücherei, dieses schöne Unternehmen des Insel-Verlags, das sicherlich das beste und wirkungsvollste, weil positiv rüthig vorwärts. Eine stattliche Reihe neuer Bändchen bietet dem Publikum wiederum köstliche Schätze dar (Preis pro Bändchen 50 Pfennig). Wir erwähnen von den neuesten Bändchen besonders: „Die Geschichten von Karl dem Großen“, aufgeschrieben von dem König Rother dem Stammler, „Ausgewählte Schriften“ aus den Werken des großen Johann Joachim Winckelmann mit einer Einleitung von Hermann Hildebrandt, eine Auswahl aus den mit Recht berühmten Sentenzen und Maximen des Herzogs von La Rochefoucauld; ferner von Werken der schönen Literatur und der Sage: „Das Buch Judith“ mit drei Holzschnitten und in einer schönen alten Fraktur gedruckt, „Griechische Lyrik“ ausgewählt von Karl Preisendanz, „Die Abenteuer Sindbads des Seefahrers“ aus Tausendundeine Nacht, „Das Ruppenspiel vom Doktor Faust“, Gedichte von Clemens Brentano, die phantastische Erzählung des Russen Dostojewski „Die Gamte“, „Vers choisis des Fleurs du mal“ (Ausgewählte Verse aus den „Blumen des Bösen“) von Charles Baudelaire im französischen Text, die ergreifenden Aufzeichnungen Paul Verlaines „Meine Gefängnisse“ und Karl Vollmöllers, des Modernen, Epos „Parcival“.

* Nachtrag zu unserm Artikel: „Bücher der Kunst“ in der Beilage für Buchkritik vom 26. Juni: Das schöne, erfreulicherweise schon in der 2. Auflage vorliegende Werk „Rembrandts Radierungen“ von Richard Hamann, den ausgezeichneten Marburger Kunsthistoriker, erschien, wie wir zu erwähnen vergaßen, in demselben Verlag, dem die dort besprochenen Bücher über Leibl und Siena ihr Erscheinen verdanken, nämlich bei Bruno Cassirer, Berlin. Der Preis beträgt 12 M.

* Die 100. Auflage des „Allgemeinen Deutschen Kommerzbuches“. Es gibt wenige Bücher, die es zu einer 100. Auflage bringen; eines aber, das auch noch in vielen weiteren Auflagen erscheinen wird, das im Jahre 1858 erstmals unter diesem Titel ausgegebene „Allgemeine Deutsche Kommerzbuch“, liegt jetzt in neuer Bearbeitung in der 100. Auflage vor. Ursprünglich wohl nur für die deutsche Studentenschaft bestimmt, hat dieses Kommerzbuch längst schon die in seinem Titel ausgedrückte allgemeine Verbreitung gefunden; es ist auf dem ganzen Erdenrund bekannt. Das haben, wie wir schon bekanntgaben, allein die bei dem von der Verlagsbuchhandlung von Moriz Schönbach in Lahe veröffentlichten Lieberwettbewerb für die 100. Auflage aus allen Weltteilen eingelaufenen Einwendungen bewiesen. Den Wettbewerb der ersten 100 Auflagen hat Professor Dr. Heyd in seinem Geleitwort zur 100. Auflage geschildert. Der Inhalt bringt selbstverständlich neben dem eisernen Bestande des alten, fest eingebürgerten Lieberwettbewerbes eine Reihe neuerer Schöpfungen und in einem besonderen Anhang die aus dem Lieberwettbewerb hervorgegangenen Preiscompositionen; daneben aber auch noch einige andere von den Preisrichtern für die gleichen Lieberwettbewerb empfohlenen Singweisen. Nicht immer entspricht die preisgekürzte Komposition dem allgemeinen Empfinden fangesprohener Kreise, und gar oft — wir verweisen nur auf die Gemeingut gewordene, aber nicht preisgekürzte Melodie von „Altheidelberg, du meine“ — setzt sich eine andere als die preisgekürzte Komposition von selbst durch. Das neue Kommerzbuch bringt deshalb von einigen neuen Liedern 2 oder 3 verschiedene, ebenfalls recht ansprechende Singweisen, zu denen auch die Klavierbegleitung besonders erschienen ist. Auch für Neues in der äußeren Ausstattung der 100. Auflage hat die Verlagsbuchhandlung Sorge getragen. Zur Gewinnung neuer, dem heutigen Geschmack mehr entsprechenden und auch dem Bedürfnis akademischer Korporationen Rechnung tragenden Einbanddecken erging i. B. ein Preiswettbewerb an die deutsche Kunstlerenschaft. Wohl angeregt durch die von Stuttgart ausgehende Bewegung zur Hebung deutscher Studentenkunst haben sich die Buchhändler in großer Zahl an dem Wettbewerb beteiligt und den Preisrichtern ein recht umfangreiches Material zur Begutachtung und Auswahl unterbreitet. Der Verleger hat dann neben den preisgekürzten Entwürfen noch einige andere angekauft, so daß wohl jeder Geschmack bei allenfalls besonders gewünschtem Einbande befriedigt werden kann.

* Grießens Reisesführer: Band 19, „München und die Königsschlösser“, 30. Auflage. Mit 2 Karten und 2 Grundrissen. (M. 1.—) Verlag Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Das kleine handliche Buch enthält in übersichtlichster Form alles, was für den Besucher der bairischen Hauptstadt nur irgendwie von Interesse ist. Sämtliche Angaben entsprechen dem allerneuesten Stand, sei es nun, daß sich dieselben auf Unterkunft und Verpflegung, das Verkehrsweisen, die Sehenswürdigkeiten, die Theater oder anderes beziehen. Die Museen sind mit vollständigen Katalogen vertreten. Die Umgebung, die ja gerade bei München eine große Rolle spielt, ist auf das eingehendste behandelt.

* Wie sieht man eine Karte? Verlag von Strecker & Schröder, Stuttgart (Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg.). Mit diesem Titel überschreibt Kartograph Ernst Steinau sein Schriftchen (Preis 50 Pfg., Porto 5 Pfg.), das der „Einführung in das Verständnis topographischer Karten“ gilt, und zugleich die beste Antwort auf die im Titel gestellte Frage in sich selbst darstellt. Der Verfasser hat es offenbar miterlebt, wie hilflos viele Wanderer in eine Karte, die ihnen doch Rat und Richtung geben soll, hineinschauen. Sein Wächlein ist demnach für den Laien ein trefflicher Lehrer und zugleich ein guter Führer durch das Labyrinth des Kartengebilde.

Zeitschriften, Kalender, Almanache.

* Das Juliheft der „Neuen Rundschau“ (E. Fischer, Verlag, Berlin) bringt einen nachgelassenen Roman von Hermann Bang „Sommerfreuden“. Es ist eine außerordentliche Probe seines prägnanten und charakteristischen Stiles, der ihm soviel Freunde in der Literatur erwarb. In demselben Heft schreibt Hermann Voigt einen größeren Essay über den „Expressionismus und Goethe“. Max Dauthendey veröffentlicht seine letzte Novelle „Das Juuonodon“, eine phantastische Geschichte, halb vorhistorisch, halb ganz modern, von den Ufern des Gardasees. Robert Jacques beginnt eine große Reiseschilderung von der Südpole, in der er uns Vögel vorführt, die sich zwischen dem Urzustand und der europäischen Kultur in einer eigentümlichen Mitte gehalten haben. Lawrence von Maday spricht über die Lage auf dem Balkan. Engelbert Bernerjörker knüpft einige Betrachtungen über den Kapitalismus an das merkwürdige neue Buch von Jean Jaurès, der ihn verteidigt. Richard von Mollendorff schreibt einen Essay über die moderne literarische und soziale Stellung des Kaufmannes. Oskar Vie bespricht die neueren Kunstausstellungen unter allgemeinen Betrachtungen über die Entwicklung der modernen Malerei. Annette Kolb plaudert über die rückständige Eisenbahn.

Empfehlenswerte Neuerscheinungen.

Der Neubau des Lebens. Richtlinien von Ralph Waldo Trine. Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Englischen von Dr. Max Christlich. (In Leinenband M. 4.—, F. Engelhorn's Nachf., Stuttgart.)

Halte deine Jugend rein! Ein Mahnruf an die ins Leben tretenden jungen Männer. Von Dr. med. Hermann Paul, Arzt und städt. Schularzt in Karlsruhe. Mit 2 Tabellen, 11 Figuren und 12 Tafeln. In Pappband M. 1.80, in Leinenband M. 2.50 (Porto 20 Pfg.). Verlag von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Praktischer Vogelschutz. Von Dr. Wilh. R. Ehardt. Mit 58 Abbildungen. Brosch. 1 M., geb. 1.60 M.; für Mitglieder der D. N. G. 75 Pf., geb. 1.20 M. Deutsche Naturwissenschaftliche Gesellschaft, Geschäftsstelle Theob. Thomas, Verlag Leipzig.

Die Meeresjägerei. Leben, Jagd und Bedeutung für den menschlichen Haushalt. Von Dr. Ernst Gentschel, Hamburg. Mit 40 Abbildungen. Brosch. 1 M., geb. 1.60 M.; für Mitglieder der D. N. G. 75 Pf., geb. 1.20 M. Deutsche Naturwissenschaftliche Gesellschaft Geschäftsstelle Theob. Thomas, Verlag Leipzig.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Juli.

Entscheidungen des Groß-Verwaltungsgerichtshofs.

(Originalbearbeitung für die „Karlsruher Zeitung“.)

30.

Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen die Versäumung der Berufungsfrist.

Das Urteil des Bezirksrats Säckingen ist dem Kläger in Düsseldorf am 17. April 1912 zugestellt worden, das Ende der einmonatigen Berufungsfrist fiel daher auf den 17. Mai 1912. Das Postpaket des Klägers, welches die auf den Rechtsstreit bezüglichen Akten und die Berufungsschrift enthielt, traf in Säckingen am 17. Mai 1912 jedoch erst zwischen 10 und 11 Uhr nachts ein, also zu einer Zeit, zu der die Zustellung an einen in den Geschäftsräumen des Bezirksamts anwesenden Beamten nicht mehr in Frage kommen konnte. Das Bezirksamt ist deshalb erst am 18. Mai 1912 vormittags, also nach Ablauf der Berufungsfrist, in den Besitz der Sendung gelangt. Die Berufung war daher verspätet. Gegen die Versäumung der Postfrist beantragt der Kläger die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Die Verzögerung der Postbeförderung, mit der er den Antrag begründet, kann als ein „unabwendbarer Zufall“ im Sinne des § 233 Absatz 1 der Zivilprozessordnung nur dann gelten, wenn die Partei nicht selbst ein Verschulden an der verspäteten Zustellung trifft und auch das äußerste, nach Lage des Falles vernünftigerweise zu erwartende Maß von Vorsicht und Sorgfalt nicht in dem Maße genügt wäre, die Einhaltung der Frist zu ermöglichen. Der Kläger hat das Paket am 15. Mai 1912 mit Eilbotenvermerk in Düsseldorf abgedeset, so daß es bei normaler Beförderung allerdings am 17. Mai 1912 im Laufe des Vormittags zu Säckingen hätte eingehen sollen. Allein erfahrungsgemäß ist bei Paketsendungen immer mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die normale Beförderungs- und Zustellzeit auch ohne Dazwischentreten außergewöhnlicher Umstände infolge irgendwelcher Zufälligkeiten überschritten wird, wie es auch hier tatsächlich der Fall gewesen ist. Selbst eine mit dem Vermerk „durch Eilboten zu bestellen“ versehene Paketsendung unterliegt derartigen, aus Unregelmäßigkeiten des Bahnverkehrs sich ergebenden, Zufälligkeiten. Der Kläger hätte deshalb die Berufungsschrift entweder früher oder mindestens in einer Weise abenden müssen, die die schnellste Beförderung verbürgte, nämlich nicht als Einlage in einem Paket, sondern als Brief. Ein zu gleicher Zeit in Düsseldorf aufgelieferter Brief wäre voraussichtlich schon am 16. Mai 1912 zwischen 6 und 7 Uhr vormittags, also über 24 Stunden früher, in Säckingen ein-

getroffen, so daß auf diesem Wege die Berufungsschrift rechtzeitig bei dem Bezirksamt eingelangt wäre. Unter diesen Umständen beruht die Nichterhaltung der Berufungsfrist auf dem Mangel an der nötigen Vorsicht des Klägers und nicht schlechthin auf einer Verzögerung der Postbeförderung. Die begehrte Wiedereinsetzung gegen die Versäumung der Frist war daher zu verweigern und die Berufung als verspätet zurückzuweisen. (Urteil vom 8. April 1913 Nr. 1159.)

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zu Postamtsrättern: Karl Müller, Eugen Rauhardt in Forzheim; zum Telegraphenamtsleiter: Philipp Wünnel in Mannheim; zur Telegraphengehilfin: Elsa Gauer in Karlsruhe; zum Postagenten: Georg Reibold in Weisheim. Ernannt: zu Postassistenten: die Postamtsleiter: Matthias Dief in Mannheim-Neckarau, Joseph Droll, Johann Bitter in Mannheim, Adolf Lecht in Forzheim; die Postgehilfen: Heinrich Albrecht in Karlsruhe, Adolf Flegler in Weisheim, Georg Hüllerbach in Forzheim-Dillweihenstein, Otto Krüger in Mannheim. — **Stammasig angestellt:** die Postassistenten: Heinrich Benz, Rudolf Kaiser, Ernst Körbel, Faber Müller, Johann Odenfuß, Karl Oehlrich, Karl Pfeiffer, Emil Reischmann, Johann Scheu, Jakob Schmitt und Ernst Wette in Mannheim; die Telegraphenassistenten: Georg Watt in Weisheim, Emil Scherrer, Christian Stephan in Mannheim; die Telegraphengehilfinnen: Luise Freund in Mannheim, Frieda Opwald in Forzheim. — **Verfetzt:** die Postsekretäre: Joseph Gahner von Neilingen nach Forzheim, Heinrich Kircher von Karlsruhe nach Neulingen; der Ober-Postassistent: Theodor Schweinfurth von Karlsruhe-Mühlburg nach Sedach unter Ernennung zum Postverwalter d. dortigen; der Postverwalter: Ludwig Diehm von Sedach nach Medesheim; die Postassistenten: Peter Guffelschlag von Karlsruhe nach Weisheim, Friedrich Kern von Karlsruhe nach Weisheim, Joseph Michelbach von Weisheim nach Mannheim, Hubert Müller von Durlach nach Karlsruhe, Wilhelm Wünnel von Osterfeld (Weisheim) nach Karlsruhe. — **In den Ruhestand treten:** die Postsekretäre: Karl Bader in Langenbrünnen, Wilhelm Baumann in Schriesheim. — **Freiwillig ausgeschieden:** die Telegraphengehilfin: Margarete Frommer in Forzheim. — **Gestorben:** die Telegraphengehilfin: Margarete Volkath in Mannheim.

Hinle für den Massengüterbezug. Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen weist mit besonderer Bekanntmachung darauf hin, daß die im kommenden Herbst und besonders in den Monaten Oktober und November eintretende Steigerung des Güterverkehrs hinsichtlich der Wagenstellung auch dieses Jahr große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen wird, und daß die Eisenbahnverwaltungen schon jetzt alle Vorkehrungen treffen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten.

Es ist dringend erwünscht, daß zur Bewältigung des Verkehrs die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Wiedering der Leistungsfähigkeit im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben wird. Ferner würde durch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts die Bedarfsgabe der Güterwagen nicht unbedeutend eingeschränkt werden können; auch eine schleunige Be- und Entladung der Güterwagen würde den Wagenlauf verbessern. Alle Verkehrstreibenden werden dringend ersucht, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit hierauf zu verfahren. Besonders wird nach dem Hinweis auf die Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in einer Reihe von Fällen ein Frachtmäß gewährte wird. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Güterabfertigungen.

Aus der Residenz.

Das Interims-Sommertheater in der Städtischen Festhalle hat neuerdings zwei Operetten in sein Programm aufgenommen, die sich schon früher als zugängliche Schläger erwiesen haben: Die bekannte „Försterchrisl“ und „Das süße Mädel“. Beide nähern sich in Aufbau, Melodienreichtum und fröhlichem Humor der alten guten Wiener Operette wenigstens einigermaßen. Die Aufführung der „Försterchrisl“ erzielte weniger Erfolg, da vor allem Frl. Eichelberg sich nicht so recht in die Titelrolle zu finden vermochte und auch die übrigen Mitwirkenden nur zum Teil befriedigten. Das „Süße Mädel“ hat eine lobenswerte Besetzung erfahren. In der Titelrolle konnten wir vorgeföhrt Frl. Ellen G. begreifen, die an Gesangstechnik und Aussehen seit der vorjährigen Spielzeit gewonnen hat und das Lied vom süßen Mädel so frisch und hell aus ihrer Kehle klingen ließ, daß man seine Freude daran haben konnte. Herr Rüdcl, der den Graf Hans Liebenburg gab, schien etwas indisponiert zu sein, brachte aber dennoch eine sehr passable Leistung zustande. In Vertretung von Frl. Eichelberg sang und spielte Frau Steinmann, die das Zeug zu einer ganz vortrefflichen Sourette in sich hat, die Rolle der Frizzi Geiringer beweglich und gewandt. Amüsanter und fidel, ohne grobe Wertreibung, spielten die Herren Linnbrunner, Fehold und Robert; auch Herr Schwarz mag mit Lob erwähnt sein, obgleich er in seinen Gesängen zuweilen des Guten zuviel tat. Sehr hübsch wurden die Chöre und Ensembles gesungen, besonderen Beifall fand das (als Einlage) von Herrn Schwarz mit Frau Steinmann strotz und temperamentvoll exekutierten originelle Tanzcouplet „vom englischen Humor“, das auf allgemeines Vergnügen wiederholt werden mußte. Zur Orchester gab es gelegentliche Unstimmigkeiten.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Grönland. 25. Juni. Das Störthing hat gestern einen Kredit von 200 000 Kronen für die Nordpolexpedition von Amundsen angenommen.

Louisville. 25. Juni. Anlässlich des 34. Sängertages des nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Meeger, eine von dem Deutschen Kaiser gestiftete Medaille und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Teilnahme des Kaisers an der Entwicklung des Chorgesanges erwähnte. Der Bundesvorstand dankte dem Kaiser als dem Förderer und Schutzherrn des deutschen Liedes ein Dankegramm, das mit dem Worten schloß: „Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde zogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wachhalten.“

Die Universität Groningen wird aus Anlass ihrer 300-Jahrfeier einer großen Anzahl von Professoren den Ehrendoktorgrad verleihen, darunter in Deutschland für Osnabrück: Döderlein-Münden, Medizin; Wiedersheim-Freiburg, Literatur; Prosch-Freiburg, semitische Literatur; König-Bonn, niederländische Literatur; Schäfer-Berlin, Mathematik und Astronomie; Schwarzfeld-Potsdam, Botanik und Zoologie; Stal-Jena, Theologie; Jeremias-Leipzig, Mittel-Leipzig. Die Königin der Niederlande wurde für ihre Anhänglichkeit an die niederländische Sprache zum Ehrendoktor ernannt.

Verschiedenes.

Lufthiffahrt.

Berlin, 29. Juni. Der Ballon „Mehle“, der gestern in Bitterfeld aufgestiegen war, erreichte unter der Führung von Dr. Everling-Adershof eine Höhe von 9300 Metern. Der Mitfahrer Dr. Kolffort-Charlottenburg stellte Messungen an. Die Temperatur von 42 Grad unter Null war besonders empfindlich, weil die Sonne durch Cirruswolken in einer etwa 11 000 Meter hohen Lage zum Teil verdeckt war. Die Landung erfolgte glatt nach einer fünfständigen Fahrt, welche die Elbe entlang geführt wurde. Die Kosten des Aufstiegs wurden bestritten aus den Mitteln des ärophysikalischen Forschungsfonds Halle a. S.

ST. BLASIEN, südl. bad. Schwarzwald 775 m ü. d. Meer

Hotel & Kurhaus St. Blasien

Geöffnet vom 15. Mai bis 30. September

Diätische — Terrainkuren — Tennis — Jagd — Fischerei
Luftbäder — Schwed. Gymnastik.

An der Riviera unter gleicher Oberleitung: **Gd. Hotel Bellevue & Kurhaus Sanremo** (geöffnet 15. Oktober bis Ende Mai).

Gäste mit irgendwie ansteckenden Krankheiten werden nicht aufgenommen.

Sanatorium Luisenheim

für Nerven und innere Krankheiten

Das ganze Jahr geöffnet. Sommer- u. Winterkuren.

Erholungsheim Friedrichshaus

Das ganze Jahr geöffnet

U. d. Protektorat I. K. u. d. Großherzogin Luise v. Baden

als Erholungsheim mit besch. Preisen f. d. gebild. Stände errichtet

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

2480. Forzheim. Über das Vermögen der Erhard Reinhold Ghesen, Witwe geb. Kuf, Inhaberin einer Möbelhandlung in Forzheim, wurde heute am 1. Juli 1914, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Schürmann hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. Juli 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem Gr. Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 19 zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses u. eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch, 29. Juli 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schul-

dig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufserlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 22. Juli 1914 Anzeige zu machen.

Forzheim, 1. Juli 1914.
Gerichtsschreiber Groß,
Amtsgericht A I V.

2481. Schwetzingen. Über das Vermögen des Vorhufvereins Klammstadt, c. G. m. u. S. in Liquidation in Klammstadt wurde heute am 30. Juni 1914, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat und überprüfbar ist.

Herr Rechtsanwalt Hömer hier, wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Juli 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Die Anmeldung kann schriftlich eingereicht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers überbracht werden.

Schwetzingen, 30. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber
Groß, Amtsgericht.

werden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, 28. Juli 1914, vormittags 9 Uhr,

vordem Gr. Amtsgericht Schwetzingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufserlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juli 1914 Anzeige zu machen.

Schwetzingen, 30. Juni 1914.
Der Gerichtsschreiber
Groß, Amtsgericht.

2482. Waldshut. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottlob Spohn in Waldshut wurde heute am 30. Juni 1914, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat. Rechtsanwält Hauger in Waldshut wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Juli 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 29. Juli 1914, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufserlegt, von dem Besitze der Sa-

che und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1914 Anzeige zu machen.

Waldshut, 30. Juni 1914.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgericht.

Strafrechtspflege.

2463.32. - Konstanz.

1. Wilhelm Starb, Bäcker, geboren 25. Oktober 1891 zu Lindhausen (Schweiz), heimatsberechtigt in Seiffen, Württg., zuletzt wohnhaft in Konstanz.

2. Max Alexander Greut, Gärtner, geboren 4. Dezember 1890 zu Stuttgart, zuletzt wohnhaft in Konstanz.

3. Karl August Thoma, geboren 17. Oktober 1891 in Illm a. D., Kaufmann, zuletzt wohnhaft in Pfaffenweiler (Ami Willingen), jetzt in Chicago (Ill. 1638 W. Divisions-Street).

4. Adolf Wand, geboren 17. Juli 1891 in Radolfzell, a. Z. an unbekanntem Orten.

5. Friedrich Carl Christian Jachmann, Kaufmann, geboren 8. November 1891 in Konstanz, zuletzt wohnhaft dafelbst, a. Z.

an unbekanntem Orten in Amerika.

6. Andreas King, geboren 9. Juli 1891 in Raiblach, Gemeinde Höttranz (Osterreich), heimatsberechtigt in Niederstaufen (Bez.-A. Lindau), zuletzt wohnhaft in Radolfzell, jetzt in Gartsdale N.-Y. (Nordamerika), werden zur Hauptverhandlung über die gegen sie erhobene Anklage als Beihörliche in der Absicht sich dem Eintritt in den Dienst des liegenden Meeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb desselben aufhalten — Vergegen gegen § 140, Ziffer 1 St. G. B.) — auf

Dienstag den 25. August 1914, vormittags 8 Uhr,

vor die Strafkammer des Gr. Landgerichts Konstanz mit der Warnung geladen, daß im Falle ihres unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten und sie auf Grund der in § 472 St. G. B. bezeichneten Erklärung werden verurteilt werden.

Konstanz, 23. Juni 1914.
Der Groß. Erste Staatsanwalt.